Elisa

Lohmüller

Elisa Lohmüller

Elisa Lohmüller (*2000 in Reutlingen), widmet sich in ihrer künstlerischen Arbeit der Frage, wie Material Zeit speichert, transformiert und Bedeutungen anlagert. In ihren konzeptuellen Materialexperimenten macht sie elementare Prozesse sichtbar: Vergänglichkeit, Ablagerung, Verdichtung, Reibung, Spuren. Oft sind ihre Ausgangsstoffe unscheinbar – Staub, Kaugummis, Cellulose, Schweiß, Tränen oder industrielle Materialien – doch durch Untersuchungen und gezielte Eingriffe öffnet sie ihnen neue Möglichkeitsräume.
Lohmüller versteht Material als etwas, das weder neutral noch stabil ist. Wie sie im *art*-Magazin (Juli 2025, Rubrik „Starter – Unsere Entdeckungen“) zitiert wird: „Material ist nicht neutral, Material speichert Zeit.“ Dieser Satz bildet den Kern ihres künstlerischen Denkens. In ihren Arbeiten treten Stoffe nicht nur als Rohmaterial auf, sondern auch als Zeugen von Prozessen. Sie verändern sich, reagieren, altern, verdichten sich oder lösen sich auf. Die Künstlerin nutzt diese Eigenlogiken, verstärkt sie oder führt sie an ihre Grenzen, um Transformationspotenziale offenzulegen.
Durch ihre persönliche und oft unkonventionelle Umsetzung entstehen Werke, die im ersten Moment haptisch und ästhetisch verführen. Ihre Oberflächen, Texturen und Setzungen wirken sinnlich zugänglich, beinahe greifbar. Doch der zweite Blick offenbarteine unerwartete Mehrschichtigkeit: Spuren menschlicher Präsenz, sedimentierte Zeit, überschriebene Geschichten, manchmal auch eine leise Ironie. So gelingt es Lohmüller, vertraute Materialien und alltägliche Prozesse in eine neue Wahrnehmungswirklichkeit zu überführen – eine, die das Bekannte verschiebt und neue Perspektiven auf unsere Umwelt eröffnet.

Lebenslauf

(2018-2026)
Bildenden Kunst, Akademie der Bildenden Künste Stuttgart,
Prof. Reto Boller

(2023)
Auslandssemester an der Züricher Hochschule der Künste (CH),
Lorenza Longhi & Francesca Brusa

(2024)
Gastsemester, Akademie der Bildenden Künste München,
Prof.in Dr. Schirin Kretschmann

Stipendien

(2022)
Stipendiatin des Cusanuswerks

(2026)
Mentee von Stefan Burger, Kunstbüro Mentoring
der Kunststiftung Baden-Württemberg

Sammlungen

Städtische Galerie Ostfildern;
Siebdruckmappe *always ultra violet* (Gruppenedition), Ankauf u. a. durch die Graphische Sammlung ETH Zürich, ABK Stuttgart, Kunstmuseum Reutlingen, Graphothek der Stadtbibliothek Stuttgart;
Privatsammlungen (In- und Ausland)

Preise

(2025)
Holzschnitt-Förderpreis
Kunstmuseum Reutlingen

Residencies

(2025)
Residenz-Stipendium,
Künstlerstadt Kalbe

Kunst am Bau

(2024)
Künstlerische Neugestaltung der Turmzier an der Bergkirche Laudenbach in Zusammenarbeit mit dem Bischöflichen Bauamt Rottenburg und der Denkmalschnutzbehörde der Stadt Esslingen.

Ausstellungen (Auswahl)

(2026) (upcoming)

geschliffene Tränen, Städtische Galerie Ostfildern (Solo)

Daseinsfürsorge, Hospitalhof Stuttgart (Duo)

annotiert, galerie lauffer, Stuttgart (Solo)

VERSPROCHEN, Galerie der Stadt Backnang

Remontant, Crescere Stiftung, Constance Contemporary im Stadlerhaus Konstanz (Duo)

(2025) le souffle de la subsistance, La Kunsthalle & La Filature, Mulhouse (FR)

autosave_, Hongik Museum of Art, Seoul (KOR)

Die Niederlassung, Kulturhalle Tübingen (Duo)

Holzschnitt-Förderpreis 2025, Spendhaus, Kunstmuseum Reutlingen (Solo)

UNTITLED, Kultur Haus, Wien (AUT)

(2024) Transformation, THE GÄLLERY – Staatsgalerie Stuttgart

materialangabe., galerie lauffer, Stuttgart (Solo)

FREUNDSCHAFT!?, Projektraum AKKU, Stuttgart

743 Hz, Viktoria 8, Karlsruhe

(2023) encounters, galerie lauffer, Stuttgart

können wir zusammen schmelzen, Kunstzentrum Karlskaserne Ludwigsburg

falling for dormance, Orgelfabrik, Karlsruhe – Durlach

(2022) Unsere Love hat Niemand überprüft, Galerie Mark Müller, Zürich (CH)

many titles, Galerie Probst, Berlin

DEIN AUSSEN – MEIN INNEN, Kunstforum St. Johann

darauf zu laufen, zqm, Kunstraum Berlin

FLIEG WASSER BRENN FALL WASSER FLIESS, in Kooperation mit der Langen Nacht der Museen und der Hafen Stuttgart GmbH

KUNSTHOCH40, Akademie der Bildenden Künste Berlin

(2021) Turn Around, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart

in partikeln existieren

Glycerin, Stärke, Wasser, Essig, Pigment

Größe variabel

2022

Das schwarze, pigmentbasierte Gemisch zieht sich immer mehr zusammen und schrumpft. Die anfangs dichte Komposition unterteilt sich organisch in Farbinseln. Diese lassen sich sowohl einzeln, als auch im Kontext zueinander betrachten. Eine Setzung, die durch die Verortung auf dem Boden Assoziationen zu organischen Strukturen, wie sie in der Natur entstehen, weckt und eine Topographie der Vereinzelungen aus der Homogenität der Farbflächen entstehen lässt.

– Sebastian Schmitt, Museumsleiter Villa Merkel – Galerie der Stadt Esslingen, 2022









vor Marc I

Serie „Polster“

85 cm × 60 cm

02.02.2022, Staatsgalerie Stuttgart

Im Zentrum von Elisa Lohmüllers künstlerischer Praxis stehen das Sammeln, das Herstellen und das Aufarbeiten von Spuren. Dass sie sich dabei bisweilen auch der Fotografie bedient, ist gewiss kein Zufall. Schließlich wurde die Fotografie in ihrer nahezu 200-jährigen Geschichte immer wieder als Lichtspur beschrieben. Lohmüllers Serie „Polster“ ist medienübergreifend angelegt und präsentiert zehn in Aufsicht fotografierte Cassina-Sessel des berühmten Architekten und Designers Le Corbusier. Die Titel der einzelnen Aufnahmen verweisen dabei auf die Standorte der Sessel vor Werken bestimmter Künstler in der Staatsgalerie Stuttgart. So erscheinen die Sitzflächen der schwarzen Ledersessel wie plastische Werke, die von den Besucherinnen und Besuchern der Staatsgalerie durch ein kollektives Unterfangen gestaltet worden sind: Mittels ihrer Gesäßabdrücke haben sie dem Akt der sitzenden Bildbetrachtung zu einer konkreten Materialisierung und einer jeweils ganz bestimmten Form verholfen, die von Lohmüller geradezu wie ein Porträt erfasst wird.

— Dr. Bertram Kaschek, Kurator Deutsche und Niederländische Kunst vor 1800,
Kunst auf Papier – Staatsgalerie Stuttgart, 2024



vor Belling | vor Klee | vor Dix

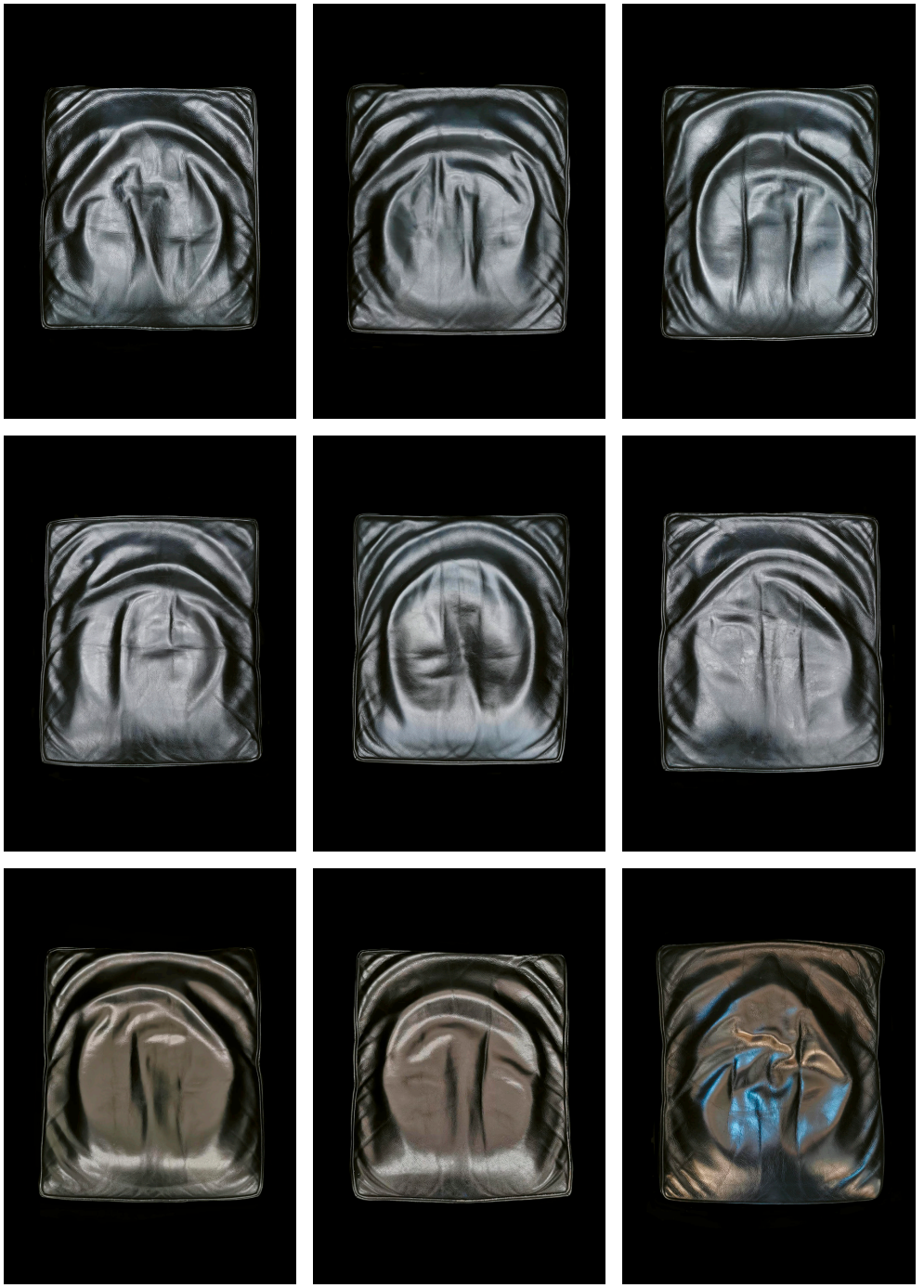
vor Picabia | vor Marc II | vor Miro

vor Weiner I | vor Weiner II | vor Hölzel

Serie „Polster“

85 cm × 60 cm

02.02.2022, Staatsgalerie Stuttgart





Ausstellungsansicht THE GÄLLERY – Staatsgalerie Stuttgart



Ausstellungsansicht Hongik Museum of Art, Seoul (KOR)

untitled (offspring: sit and nurture)

PU, Neonröhre, Mycel, Späne, Glas, Casein, Haar

160 cm × 160 cm × 90 cm

2023











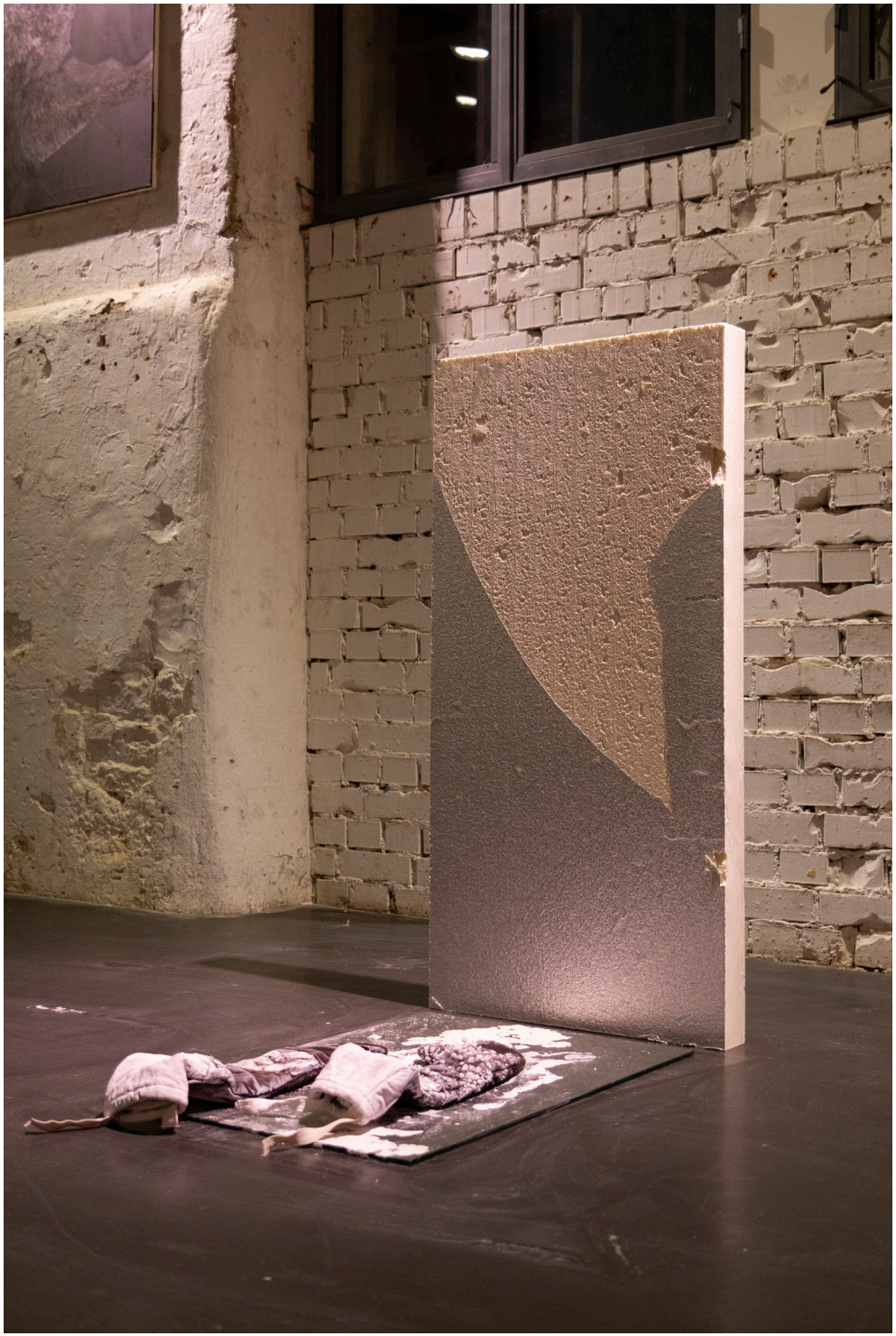


untitled (crave)

PU, Glas, Handschuhe, Soda

90 cm × 60 cm × 30 cm

2023









Sitze 1 – 8

Schmutz, Wasser, Cellulose, Linoleumboden



3 m × 3 m × 3 m

2023

Mit dem Polsterreiniger ausgesogener Schmutz aus der Züricher S-Bahn. Gebunden mit Cellulose und mit meiner Hand in die Wand eingerieben.







HVZ (Kontrollprint)

Risographie hinter Acrylglasplatte



29,7 cm × 42 cm

Zürich, Feb. 2023

„Bei HVZ (Kontrollprint), 2023 handelt es sich um eine Risographie, die an eine Abnahme von Fingerabdrücken erinnert. Tatsächlich handelt es sich bei beiden Arbeiten um Abbildungen der Rückenlehnen in der Züricher S-Bahn. Bei genauer Betrachtung der Risographie erkennt man dunkle Stellen, deren Positionierung uns viel über die Interaktionen zwischen den Bahnfahrenden beibringt. Ein unbewusster Abdruck, den die Bahnfahrenden hinterlassen und dabei einander auf indirekte Art und Weise in denselben Sitzen begegnen."

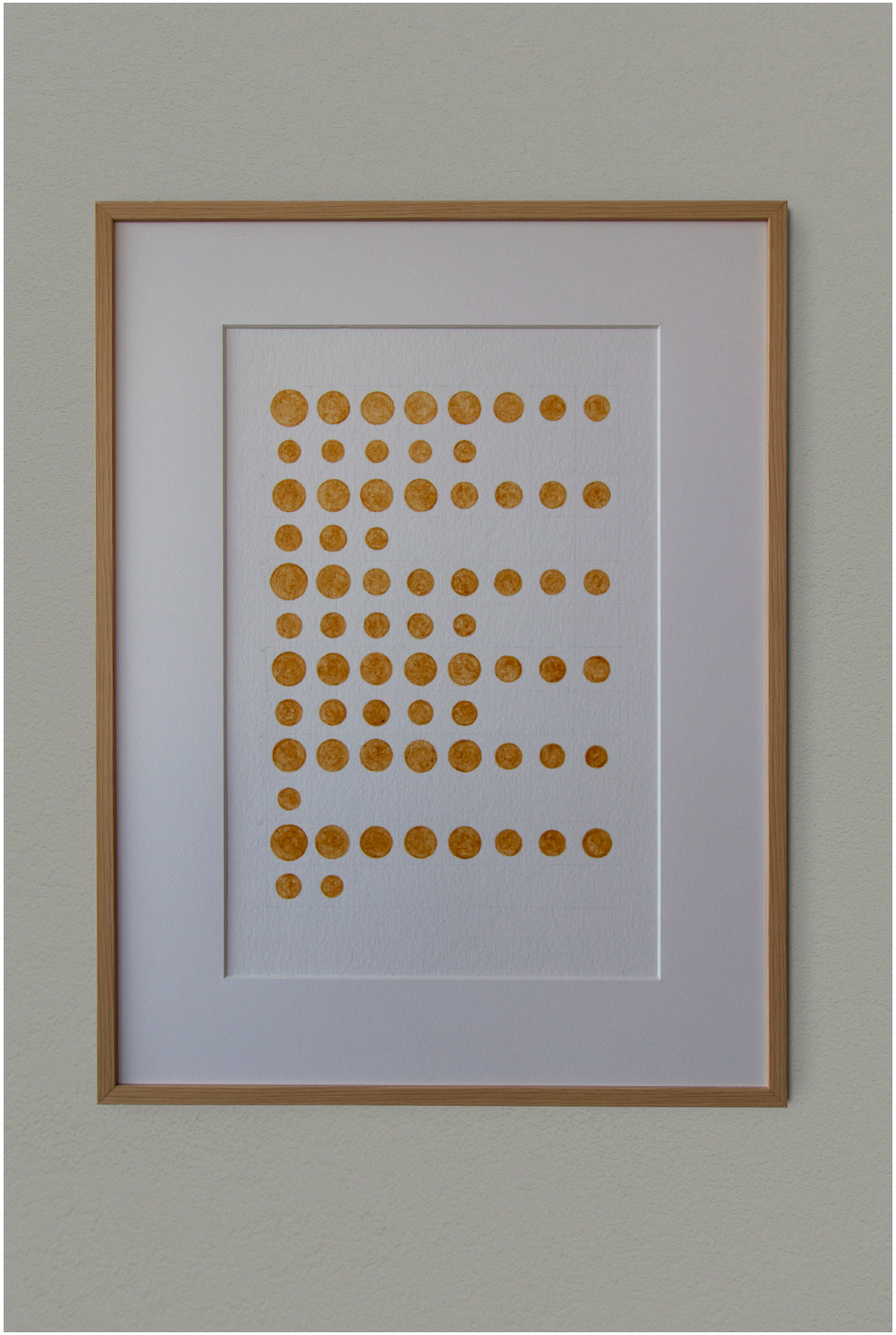
– Lilia Bastron (B.A.) über die Arbeit „HVZ (Kontrollprint)", 2023

Münzbild (tausend Hände)

Schmutz, Wasser, Cellulose, Bleistift auf Papier

50 cm × 70 cm

2023



Niederlassung

Schmutz, Wasser, Cellulose

90 cm × 200 cm

Seeriederstraße, München, 2024

Mit dem Polsterreiniger ausgesogener Schmutz aus der Matratze, auf der ich während meines Gastsemesters in der Klasse Kretschmann in München geschlafen habe. Gebunden mit Cellulose und mit meiner Hand in die Wand eingerieben. Ein vollflächiges Abbild von den vergangenen Nächten entsteht.



keine Angabe

Papierfaser, Wasser, Hollländer, Dressierbeutel

7:00:00



450 cm × 200 cm

2024

Mit einem Dressierbeutel aufgetragene Linien aus Papierfasern verknöchern im Ausstellungsraum durch ihren Trocknungsprozess. Eine materialimmanente Linienzeichnung entsteht.
Bei der Papierherstellung werden Eukalyptusfasern durch den Papierhollländer gepresst, um sich zu zerfasern. Die übliche Dauer des Zerfaserungsprozesses wird auf sieben Stunden verlängert, was einer Vervierzehnfachung entspricht. Durch den starken Zusammenschluss der gewalzten Fasern erhöht sich die Dichte des Papiers, wodurch es fest und unbiegsam wird.



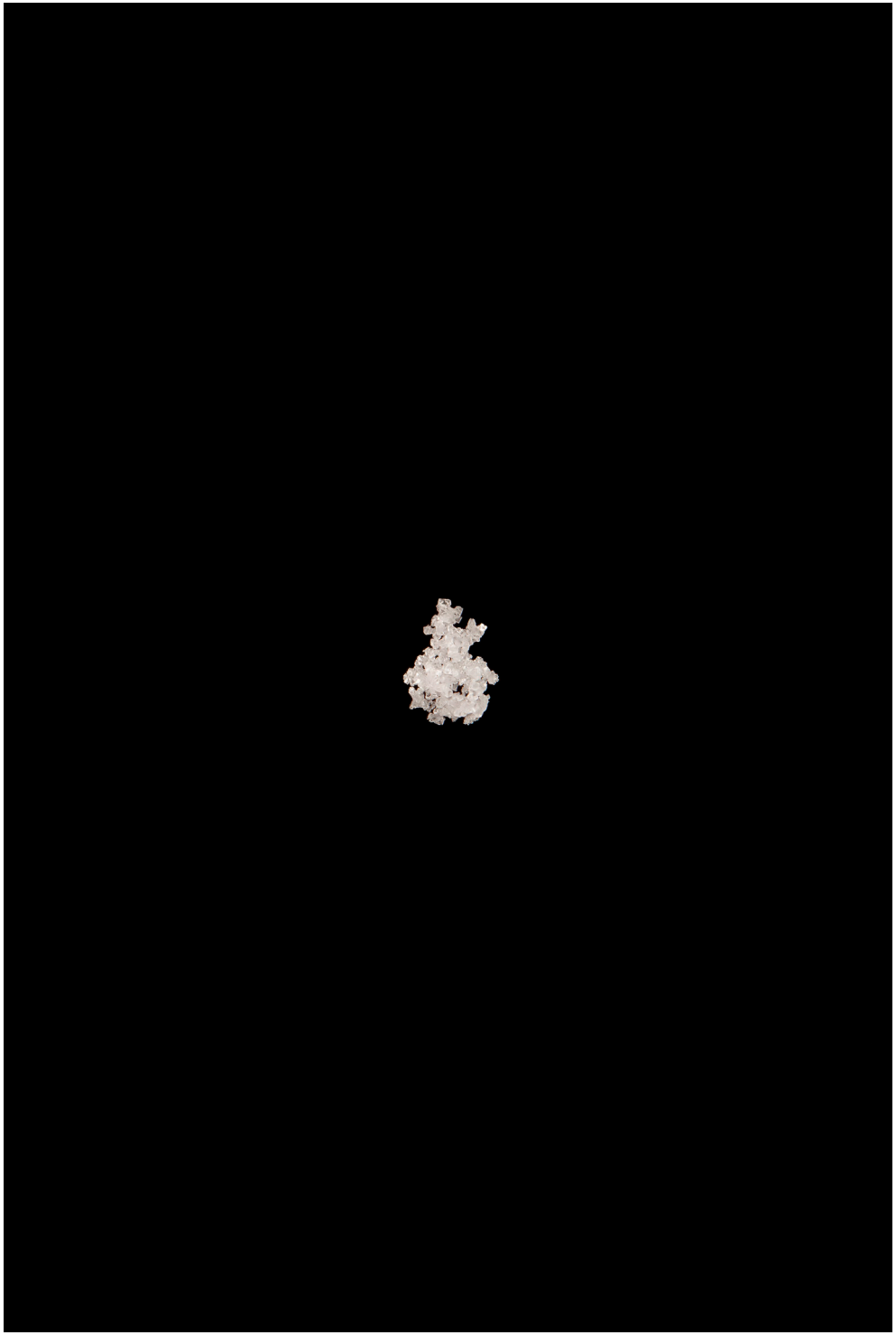






keine Angabe

Schweiß, Tränen, Hitze



1 cm × 1 cm

2023 – 2024

Aus dem Salz, das in Form von Tränen und Schweiß aus dem Körper austritt, entsteht ein Kristall. Reflextränen und emotionale Tränen sowie Schweiß aus körperlicher Anstrengung wurden über 16 Monate hinweg gesammelt und gekühlt aufbewahrt. Durch das gezielte Erhitzen kristallisiert das Salz zu einem Festkörper und wechselt seinen Aggregatzustand.

keine Angabe

Titanrohr, Kawasaki Ninja ZX-6R, Benzin, Hitze, Sauerstoff
30 km/h, 80 km/h, 130 km/h, 200 km/h

jeweils 30 cm × 5 cm × 5 cm

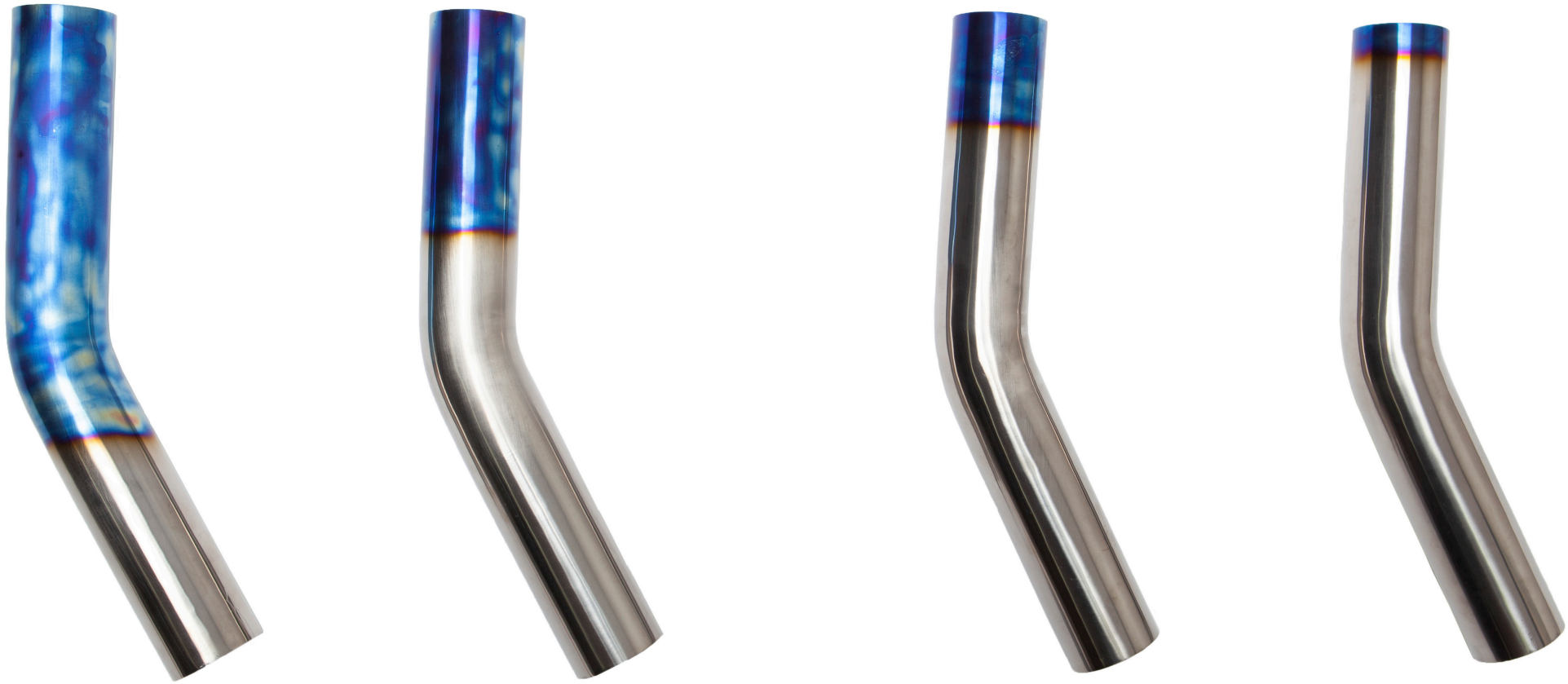
2024

Neben einer nüchternen Genauigkeit durchzieht Lohmüllers Werk ein feiner, fast schelmischer Humor. In *keine Angabe (30 km/h, 80 km/h, 130 km/h, 200 km/h, 2024)* ersetzte sie das Endstück eines Motorrad-Auspuffs durch ein Bauteil aus Titan. Je nach gefahrenem Tempo verfärbte sich das wärmeempfindliche Metall in zarte Blautöne. Geschwindigkeit übersetzte sich so in Farbe, je schneller, desto flächiger das Blau. Die Vorstellung von Geschwindigkeit als Ausdruck von Stärke wird hier sichtbar gemacht – und zugleich mit feinem Humor unterlaufen.

Lohmüllers künstlerischer Ansatz kann als eine Mischung aus Laborantin und Detektivin beschrieben werden. In einigen Fällen entwickelt sie Versuchsaufbauten und macht die vorhandenen Informationen für uns zugänglich, wie im Fall des Auspuffs. In anderen Fällen begibt sie sich auf eine Fährte und spürt dieser nach bis aus Informationen Geschichten werden, die unerwartetes über unsere Zeit und unser Sein erfahren lassen.

– Julian Denzler, Kurator Aargauer Kunsthaus (CH), 2025





Der Panther

Stärke, Wasser, Pigment

Maße variabel

2025

Ein großer Haufen biologisch abbaubarer schwarzer Glitzer. Die glänzende Oberfläche zieht die Blicke auf sich, das Material lädt zum Anfassen ein. Wer sich darauf einlässt, stellt fest, dass der feine Glitzer unweigerlich an den Händen haften bleibt.
Die gezielte Materialverschiebung verweist auf die problematischen Produktionsbedingungen herkömmlicher Glitzerprodukte. Die Eigenproduktion verdeutlicht den Kontrast zwischen dem äußeren Glamour und den dahinterliegenden Realitäten.











Bruised

Gehwegplatten des ehemaligen ZOB Reutlingen,
Hochdruckreinigung



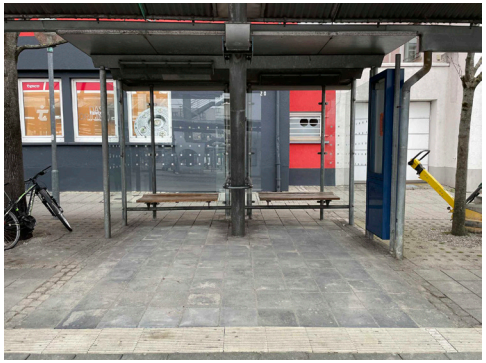
81 Platten, je 30 × 30 × 7,5 cm

2024 / 2025

Wer lebt, hinterlässt Spuren. Digitale und analoge, emotionale und administrative, dauerhafte oder flüchtige. Elisa Lohmüller richtet unseren Blick auf Spuren, die häufig übersehen werden – unsichtbar auf den ersten Blick oder verborgen als unbemerkter Teil des sinnlichen Grundrauschens. Mit feiner Aufmerksamkeit lenkt sie die Wahrnehmung an Orte, die sonst unbeachtet bleiben, und öffnet so Zugänge zu den leisen Erzählungen des Alltäglichen.

Ein prägnantes Beispiel dafür ist *Bruised (2024/2025)*: Für diese Arbeit demontierte Lohmüller 81 Gehwegplatten des ehemaligen Zentralen Omnibusbahnhofs in Reutlingen. Im Ausstellungsraum wirken die gesäuberten Betonteile wie ein stilles Archiv urbaner Bewegungen. Die Abnutzungen, Verfärbungen und Spuren des Wartens sind lesbar wie ein visuelles Protokoll. Sie erzählen keine lineare Geschichte, sondern laden zum Deuten ein – wie ein Rätsel, das nur aus Indizien besteht.

– Julian Denzler, Kurator Aargauer Kunsthaus (CH), 2025




kunst
Kunstmuseum Reutlingen









Arbeitstitel (F.B.) 2024
Arbeitstitel (A.S.) 2024
Arbeitstitel (E.L.) 2025

UV-Direktdruck auf Fine Arts Papier, gerahmt
(Hände, Schweiß, Stärke-Jod-Test)



je 40 × 55 cm

2024 / 2025

Ergänzend zur Bodenarbeit *Bruised* zeigt die Künstlerin die körperliche Arbeit hinter der Entnahmeaktion am ehemaligen Busbahnhof. So fotografierte sie die Hände der beteiligten Arbeiter des städtischen Bauhofs und auch ihre eigenen Hände. Ihre Schweißspuren sind durch eine Jod-Test-Lösung sichtbar gemacht worden und erinnern an Blutergüsse.

– Johannes Krause-Schenk, Kurator Kunstmuseum Reutlingen, 2025







O+K | 50 × 75 cm

O+K | 70 × 105 cm

E+K | 100 × 66 cm

M+V | 100 × 128 cm

O+K | 72 × 108 cm

UV-Direktdruck auf Alu-Dibond, 6 mm



2024

Elisa Lohmüller initiierte ein Kunstprojekt, bei dem sie über Zeitungsannoncen Fotos von Autos sammelte, die als ‚Liebestat' durch Kratzer mit Schlüsseln ‚verziert' wurden. Die eingesandten Fotos, die die Künstlerin ausschließlich von Männern erhielt, erinnern an amateurhafte Gutachteraufnahmen. Als UV-Direktdrucke auf Aluminium zeigen sie die Kratzer in einheitlichem Abbildungsmaßstab. Die entschlossenen Linienführungen im Lack sind Nachweis intensiver Emotionen, von spielerisch bis wütend-entschlossen, und als Ersatzhandlung zu verstehen, einen vom Ex-Partner geliebten Gegenstand zu verletzen.

– Johannes Krause-Schenk, Kurator Kunstmuseum Reutlingen, 2025






ESCALADE

Sitze 1 – 4

Schmutz, Wasser, Cellulose
Stuttgart → Reutlingen



4 × 60 cm × 44 cm

2025



In der Arbeit Sitze 1–4 agiert Elisa Lohmüller mit einer Sammlung von verdichteten menschlichen Hinterlassenschaften im Regionalverkehr (MEX) zwischen Stuttgart und Reutlingen. Schmutz und Schweiß, der sich während der Hauptverkehrszeit in den Sitzen sammelt, wird als Pigment verwendet, anschließend durch Cellulose gebunden und handgefertigt als Wandarbeit inszeniert. Hier wurde eine Vierer-Sitzgruppe ausgewählt, mit dem dunkelsten Material vom Fenstersitz in Fahrtrichtung.

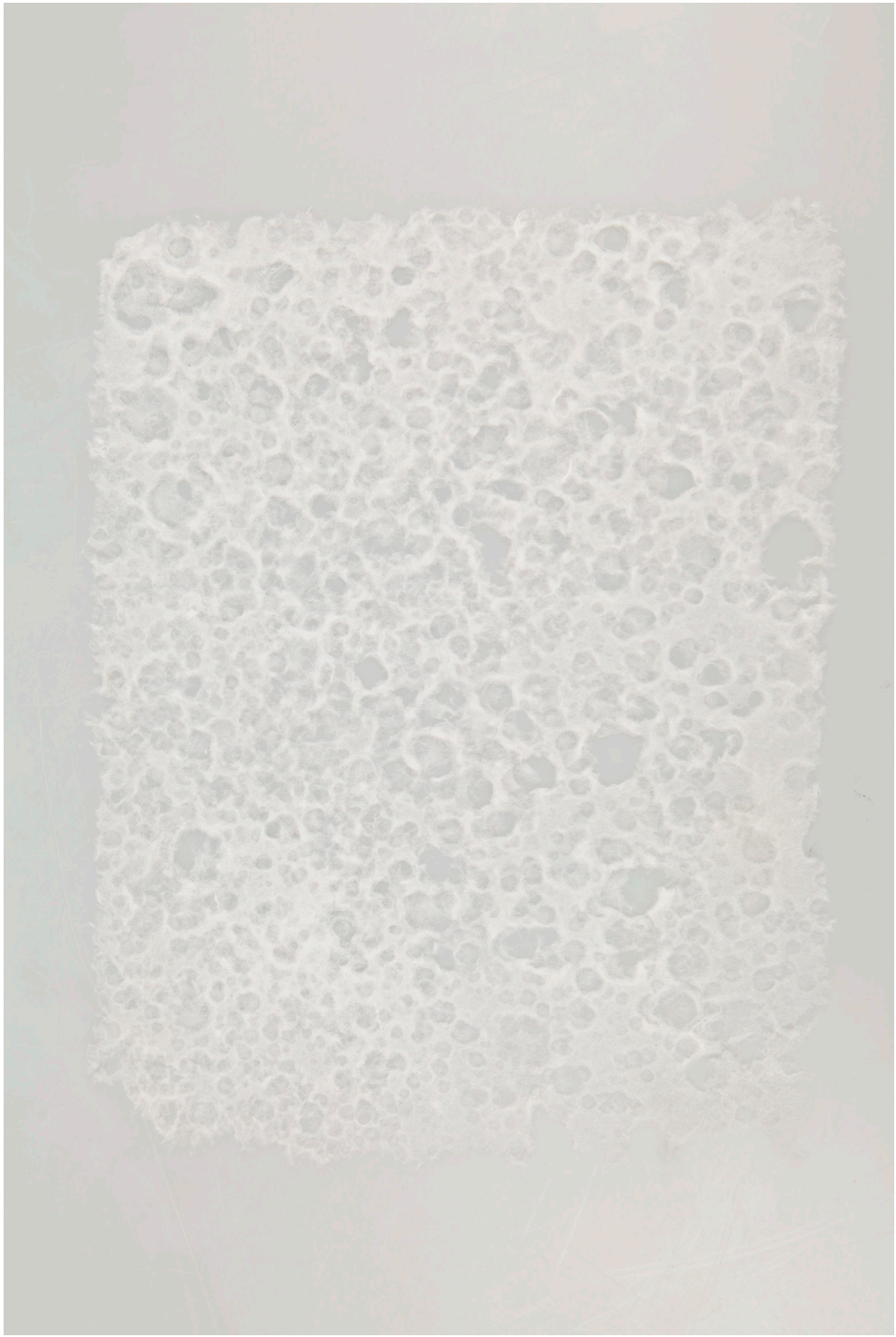
– Johannes Krause-Schenk, Kurator Kunstmuseum Reutlingen, 2025



Ausstellungsansicht Kunstmuseum Reutlingen

Wasserzeichen

Papierfasern, Regen



28 × 22 cm

19.03.2024 – 17:00

Noch nasses, hauchdünnes und handgeschöpftes Papier zerschossen von Regentropfen.
Eine fortlaufende Serie.

Wasserzeichen (Sprinkler)

Wasser, Sprinklerkopf, Papierfasern, Hängung

je 180 × 180 cm

2026

„Es genügt ihr nicht anlässlich der Zwischennutzung und in Referenz auf das ehemalige Verlagsgebäude auf Papier zu arbeiten, ihre Arbeiten greifen ganz fundamental, ja materiell in das war wir unter Papier verstehen ein. Die Materialität wird selbst zum Ausdruck; die Erscheinungsform zur Erzählung vom Prozess. […]
In die Oberfläche der großen von der Decke herabhängenden selbst hergestellten Papierbögen haben sich Wassertropfen eines Sprinklerkopfes eingeprägt. Die strahlend weiße, schwebende und dabei erhaben wirkende Präsenz im Raum kontrastiert mit dem noch vom Brand gezeichneten dunkleren Umfeld. Zugleich erinnern das Material Papier an die vormalige Nutzung als Verlagsgebäude und Druckerei und damit, der Verarbeitung von großen Papierbögen – in die sich hier und heute (nun wird es ebenso erzählerisch wie spekulativ) die Spuren des Wassers von den Löschzügen eingeschrieben hätten, hätte sich die Nutzung des Gebäudes nicht verändert. So sind die großformatigen Papierbögen eine zeitliche Klammer hinein ins Vergangene und Imaginative. Die Oberfläche des Papieres, seine Struktur erzählt stellvertretend für die vom Verlag hier einst gesetzte und gedruckte Schrift ganz implizit von der Geschichte des Ortes. Von der Geschichte des Ortes, und vom besagten Feuer.“

– Viktoria Wilhelmine Tiedeke, Leitung Kunstmuseum Singen, 2026





Von der Natur nicht vorgesehen, H. Domin

Beethoven was one-sixteenth black and other stories, N. Gordimer

Gefangen im Netz?, G. Farke

Heile, heile, K.Fuchs

Buch, UV-Test, Inkjet Print



20,5 × 26 cm | 24 × 30 cm | 22 × 29 cm | 22 × 26,6 cm

2026

Die künstlerische Arbeit zeigt Fotografien von Bibliotheksbüchern, auf denen ein UV-Test Flüssigkeitsspuren sichtbar macht. Diese Spuren spekulativ menschlicher Herkunft treten auf den Seiten hervor und überlagern den gedruckten Text. Durch diese Überlagerung beginnen sie, den jeweiligen Inhalt zu kommentieren.



o.T.

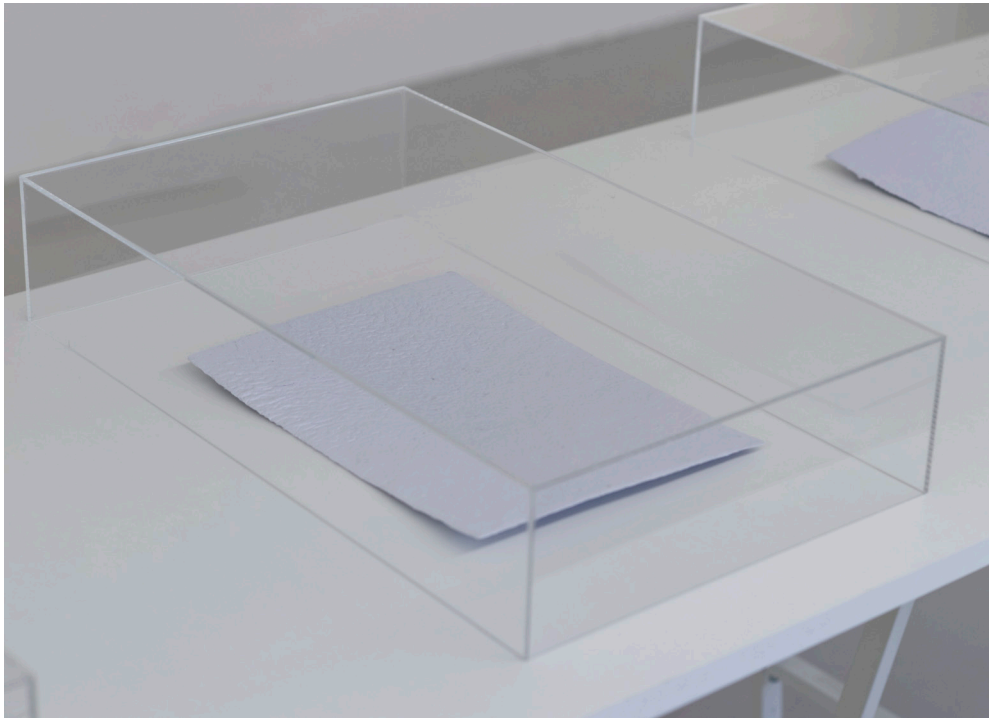
eigene künstlerische Gedanken und Notizen

A4

2022, 2023, 2024, 2025

Die Künstlerin komprimiert die Fülle ihrer jährlichen Textkonvolute realisierter & verworfener Projekte auf ein singuläres Format. Aus den mit Kugelschreiber auf Papier geschriebenen Notizen entsteht so ein Zeitdokument.





Loveliness Extreme

Hochstammrose, ultraschallbasierte Aufzeichnung pflanzlicher Stresssignale (Grundzustand [1], Erschüttert [2], Entwässert [3], Durchstoßen [4], Entkront [5]), 5-Kanal-Soundinstallation



Maße variabel

2026

Der Innenhof bildet auch für Elisa Lohmüller den Ausgangspunkt ihrer künstlerischen, ortsspezifischen Auseinandersetzung mit dem Hospitalhof. Als Referenz auf den früheren Klostergarten sind in einem Beet 60 Hochstammrosen gepflanzt. Sie überdauern die Jahreszeiten und blühen im Frühjahr und Sommer auf. Lohmüller verleiht den Rosen in ihrer Soundarbeit *Loveliness Extreme* sinnbildlich eine Stimme, lässt die Geräusche, Töne und Bewegungen der Pflanzen hörbar werden. Pflanzen reagieren auf ihre Umwelt, auf Trockenheit, Nässe oder Verletzungen. In Zusammenarbeit mit der Hahn-Schickard-Gesellschaft für angewandte Forschung e. V. und Patrick Selle wurden Ultraschallfrequenzen einer Versuchsrose aufgezeichnet und für das menschliche Ohr hörbar gemacht. So entsteht ein akustisches Protokoll pflanzlicher Zustände, das die Rose nicht länger als zwar lebendigen, aber stillen Organismus erscheinen lässt, sondern als ein reagierendes, fühlendes Gegenüber.
In fünf Akten erzählt *Loveliness Extreme* eine Geschichte von Nachlässigkeit und Verwundung, die sich in diesem Fall in Form von fehlender Pflege oder sogar aktiver Verletzung in die Versuchsrose einschreibt. Fünf Zustände—ein Ausgangszustand, das Schütteln der Pflanze, Wassermangel, das Eindringen eines Nagels in den Rosenstiel und schließlich das Abschneiden der Blüte—entfalten sich in akustisch verstärkten Tönen. Dabei handelt es sich bei den hier absichtlich zugefügten Verletzungen der Rose um Dinge, die auch außerhalb der künstlerischen Versuchsanordnung regelmäßig stattfinden, etwa durch das Ausgesetzt-Sein gegenüber Wind und Trockenheit oder durch den notwendigen Rückschnitt der Pflanzen im Frühjahr, damit sie kräftiger und gesünder neue Triebe bilden können. Zwischen Pflege und Verletzung entsteht so ein Spannungsfeld, in dem Fürsorge und Kontrolle ineinandergreifen. Die Sound-Installation steht in direktem räumlichen Bezug zu den Hochstammrosen im Innenhof. Rosen tragen eine dichte kulturelle und historische Symbolik: Sie stehen für Liebe, Schönheit und Weiblichkeit, aber durch die Dornen auch für Widerstand, Verletzbarkeit und Abwehr. Sie bekommen menschliche Attribute, zeugen von Anpassungsfähigkeit und Resilienz. Geschützt und gepflegt stehen sie als Gegenspieler der Versuchsrose im Beet und machen wahrnehmbar, wie sich ihr eigenes Innenleben gestalten mag. Der Sound trägt sich durch die Lautsprecher in das Foyer, verteilt sich im Innenraum. Dadurch treten die Rosen als Akteure innerhalb des gesellschaftlichen, kulturellen und biologischen Lebens im Hospitalhof auf.

– Anne Odenthal, Kunsthistorikerin und Kuratorin der Ausstellung „Daseinsfürsorge“, 2026


ENTKRONT


ENTWÄSSERT


ENTKRONT

HEAL

Vaseline auf Fenster, Scratch Assay
(-/0h/1h/2h/4h/6h/9h/1d/2d)



je 117 × 117 cm

2026

In der Arbeit *HEAL* führt Lohmüller eine zeitliche Untersuchung von Verletzung und Heilung durch. Zum Bildträger wird die lange Fensterfront im westlichen Foyer, die den Innenhof einrahmt. Grundlage für die Untersuchung ist ein laborbiologisches Verfahren, das sogenannte Scratch-Assay, bei dem Wundheilungsprozesse untersucht werden. Eine definierte Verletzung wird in eine Zellschicht eingebracht, um deren Regeneration nachzuvollziehen. Der Heilungsverlauf wird damit zu verschiedenen Zeitpunkten dargestellt—mikroskopische Aufnahmen der Brandwunde vom Moment der Verletzung bis zwei Tage danach. Die Zeitpunkte sind in den Materialangaben des Werkes aufgeschlüsselt. Ähnlich dem Siebdruckverfahren wird Vaseline durch eine Schablone auf die Glasscheiben aufgetragen. Die Verwendung von Vaseline als drucktragendes Material ersetzt klassische Farbe und steht für Pflege und Schutz. Durch seine fettbasierte Substanz schließt Vaseline Feuchtigkeit in der Haut ein, schützt vor Austrocknung und unterstützt das Verheilen von Wunden. Den Nutzen dieser Creme für die menschliche Haut überträgt Lohmüller an dieser Stelle auf die jahrhundertelange Nutzung des Hospitalhofs als Hospital. Auf der Glasoberfläche hinterlässt sie eine schimmernde, fettige Spur, die Staub und Fingerabdrücke anzieht und so Spuren von Zeit und Berührung sichtbar werden lässt. Im Zusammenspiel von Material, Raum und Licht entsteht ein Werk, das die Fragilität und Wandelbarkeit sowohl biologischer als auch künstlerischer Prozesse spiegelt. Lohmüller begreift die Wundheilung zunächst als einen rein biologischen, rationalen Vorgang. Und doch bekommt *HEAL* durch die Platzierung und Verortung im Hospitalhof eine zusätzliche Bedeutungsebene: Die Fragmente der historischen Hospitalkirche und die Brandspuren auf dem Taufstein sind durch die Arbeit zu sehen, werden durch neue Sichtachsen in Beziehung gesetzt.

— Anne Odenthal, Kunsthistorikerin und Kuratorin der Ausstellung „Daseinsfürsorge“, 2026







Arbeitstitel (A.H.)
Arbeitstitel (A.P.)
Arbeitstitel (A.T.)
Arbeitstitel (I.M.)
Arbeitstitel (J.D.)
Arbeitstitel (J.P.)
Arbeitstitel (J.S.)
Arbeitstitel (M.J.)
Arbeitstitel (M.R.)
Arbeitstitel (P.K.)
Arbeitstitel (R.H.)
Arbeitstitel (T.B.)

UV-Direktdruck auf Fine Arts Papier
(Hände, Schweiß, Stärke-Jod-Test)

je 35 × 50 cm, gerahmt

2026

12 Fotografien der Serie *Arbeitstitel (X.X.)* hängen im Lichthof des Haupttreppenhauses. Sie zeigen jeweils zwei Hände, die sich den Betrachter:innen in einer zugewandten Geste öffnen. Die Handoberflächen sind geprägt von dunklen, teils rötlich-orangenen Spuren und Schattierungen. Die Serie, zuerst 2024 entstanden in Vorbereitung einer Ausstellung im Kunstmuseum Reutlingen, dokumentiert die Spuren von Mühe, Fürsorge und körperlichem Einsatz. Mittels einer Jod Test-Lösung werden Spuren von Schweiß und Berührung sichtbar gemacht, die Anstrengung und Präsenz des Körpers wird dokumentiert. Anlässlich der Ausstellung im Hospitalhof fotografierte Lohmüller die Hände von Mitarbeiter:innen des Hospitalhofs: Hausmeister, Verwaltungsangestellte, die Pfarrerin und weitere prägen das Leben dieses Ortes in vielerlei Hinsicht. Ihre Präsenz wird in diesem Werk sichtbar und als tragender Bestandteil des Hauses hervorgehoben. Initialen im Titel verweisen auf die spezifischen Personen, lassen sich in diesem Zusammenhang aber vielmehr auf das gemeinsame Handeln bezogen lesen. Die Handabdrücke stehen symbolisch und gedanklich für die vielfältigen Formen von Arbeit—körperliche, organisatorische, soziale—und würdigen jene Tätigkeiten, die den Hospitalhof im Kern als einen lebendigen und funktionierenden Ort ausmachen.

— Anne Odenthal, Kunsthistorikerin und Kuratorin der Ausstellung „Daseinsfürsorge“, 2026



